

Gründerinnen und Unternehmerinnen in der Corona-Krise

Drei Fragen an Steffi Rist

Selbständig geprüfte Aromaexpertin

Wohnort: Bad Waldsee (Baden-Württemberg)



Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf Ihr Unternehmen?

Ich habe die Zusatzqualifikation zur geprüften Aromaexpertin im Oktober 2018 abgeschlossen und somit im Jahr 2019 beginnen können, mich in diesem Beruf zu präsentieren. Das heißt, ich war im Februar 2020 gerade einmal ein Jahr in diesem Berufszweig unterwegs. Nach wie vor bin ich noch stark von Märkten und Messen abhängig. Doch diese fielen dann wegen Corona für das komplette Jahr 2020 aus. Das heißt, keine Präsenzvorträge, die mit verschiedenen Einrichtungen geplant waren. Für Messen musste ich bereits die Standgebühren bezahlen – diese Gelder wurden eingefroren, da die Messen auf 2021 verschoben wurden. Die ganzen geplanten Ostermärkte, Frühjahrs-, Herbst- und dann vor allem die Weihnachtsmärkte wurden alle abgesagt, was bedeutet, dass gerade das gute Weihnachtsgeschäft was noch Hoffnung bot, komplett zunichte gemacht wurde. Genau genommen bedeutet das null Umsatz. Die letzten geplanten Märkte wurden jetzt auch noch abgesagt, obwohl das ein Termin im Februar 2021 gewesen wäre und das als Freiluftveranstaltung.

Welche Anpassungsmaßnahmen haben Sie getroffen?

Ich habe mich online weitergebildet und Vertiefungslehrgänge belegt. Außerdem bin ich dabei vieles zu digitalisieren. Das geht aber nicht von heute auf morgen, weil man die entsprechenden Firmen benötigt und natürlich auch das nötige Kleingeld. Somit geht es einfach langsamer, wenn man sich da selber „durchwurstelt“ um Geld zu sparen, welches durch Einnahmen fehlt.

Wie geht es Ihnen aktuell? Was wünschen Sie sich?

Ich blicke mit großem Schrecken auch bereits auf das kommende Jahr, da von politischer Seite keine klaren und vor allem durchführbaren Konzepte erstellt werden. Die Versprechungen von politischer Seite sind groß, wie etwa die Soforthilfe für Soloselbstständige. Die bekamen aber nur diejenigen, die mindestens ein Drittel des Familieneinkommens vorweisen können – wie soll das ein Berufseinsteiger schaffen? Aber genau diese benötigen die Hilfe dringend, zum Beispiel um sich online aufstellen zu können. Auch die neu versprochenen Hilfen treffen für meine Sparte leider nicht zu. Das heißt konkret, dass ich auch auf diese Gelder nicht hoffen darf.

Mein Mann ist seit März zu hundert Prozent in Kurzarbeit, weil er im Bereich Maschinenbau tätig ist. Unsere drei Kinder sind teilweise in den Schulen nicht gut mit digitaler Infrastruktur ausgestattet, was zum Beispiel ein Homeschooling über Livestream gar nicht möglich macht. Neben der selbständigen Arbeit auch für die Kinder da zu sein stellt eine zusätzliche Belastung dar. Darüber hinaus ist mein Mann krank und kann nur noch zu 60 Prozent erwerbstätig sein. Derzeit wissen wir noch nicht, ob sich an seiner Krankheit wieder etwas verändert, was für mich bedeuten kann, dass ich eigentlich noch schneller wachsen muss um für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Die Zeiten für Familien mit drei Kindern sind nicht wirklich rosig. Ich habe das Gefühl, dass den Staat die Ist-Situation wenig interessiert und Familien in der aktuellen Situation alleine gelassen werden.

Ich wünsche mir als junge Soloselbstständige genauso finanzielle Soforthilfen um in mein junges Unternehmen investieren zu können. Ich möchte mein Unternehmen auf eine marktfähige Basis stellen, um bestehen zu können und nicht vom Finanzamt als „Liebhabeerei“ betitelt zu werden. Wir Jungunternehmerinnen stehen aus Sicht der Politik in zweiter Reihe. Es fehlt immer noch an Akzeptanz und Unterstützung für diese Frauen. Das ist mein größter Wunsch: dass wir genauso akzeptiert und unterstützt werden wie alle Firmen. Warum sind wir weniger wert als namhafte große Konzerne?